

Sitzung des Ausschusses für Schule, Soziales, Jugend und Sport am 02.06.2015

Information über die aktuelle Flüchtlingssituation in Havixbeck:

Als ich die Einladung zu dieser Sitzung erhalten habe, war meine erste innere Reaktion: wie soll ich nur angemessen und nachvollziehbar schildern, wie sich derzeit die aktuelle Flüchtlingssituation darstellt, diese ist so komplex und es gibt so viele verschiedene Aspekte mit denen alle Beteiligten, die Flüchtlinge und die aufnehmende Gemeinde mit ihren Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern, täglich umgehen müssen, dass es mir zum ersten Mal wirklich schwer fällt dieses in eine Berichtsform zu übertragen.

Dennoch will ich versuchen, Ihnen einen möglichst objektiven und umfassenden Einblick in diese Thematik zu geben und zwar mit dem Fokus auf die jüngsten Entwicklungen seit Ende des vergangenen Jahres. Eine Arbeit, die so eng mit dem Leben anderer Menschen verbunden ist, dass man sich für diese mit verantwortlich fühlt, ist nicht rein sachlich zu erledigen. Das ist ein tägliches Umgehen mit Nähe und Distanz, eigener Betroffenheit und Ängsten und der oft persönlich belastenden Verantwortung für das eigene Denken und Handeln.

Ich möchte Ihnen zunächst die jüngsten Zahlen nennen:

Derzeit leben 84 Menschen in unseren 4 gemeindlichen Unterkünften

Die Menschen kommen aus 17 verschiedenen Nationen: Eritrea, Bangladesch, Afghanistan, Ägypten, Kosovo, Algerien, Marokko, Libanon, Syrien, Guinea, Indien, Montenegro, Ghana, Türkei, Sri Lanka, Albanien, Pakistan

Im Jahr 2014 haben wir 52 Personen aufgenommen und 15 Personen haben die Unterkünfte verlassen.

Im Jahr 2015, also in den vergangenen 5 Monaten, haben wir 31 Personen aufgenommen.

12 Personen haben unsere Unterkünfte im gleichen Zeitraum verlassen.

Damit leben nun in unseren Übergangshäusern insgesamt 84 Personen.

Diese Zahl kann täglich schwanken. Zu den Neuaufnahmen und Auszügen kommen dann noch familiäre Veränderungen, die sich auf die Belegungszahlen auswirken. Zum Beispiel erwartet eine Familie im August ein Baby, eine Mutter hat vor 4 Monaten entbunden, ein Ehepaar hat sich getrennt...

Bezüglich der Prognose hinsichtlich der zu erwartenden Flüchtlinge ist folgendes zu sagen:

Die Zuweisungsquote wird täglich je nach Flüchtlingsaufkommen in Deutschland neu berechnet. Diese orientiert sich an der Fläche und Einwohnerzahl einer Kommune. Für das Jahr 2014 hat das Bundesamt für Migration die Aufnahme von 200.000 Antragstellen prognostiziert. Diese Zahl war zutreffend, denn es wurden knapp 203.000 Antragsteller aufgenommen. Im Februar 2015 teilte das Bundesamt den Kommunen mit, dass für 2015 mit 300.000 Antragstellern zu

rechnen sei. Aufgrund der aktuellen Flüchtlingsströme hat das BAMF die Zahlen am 07.05.2015 korrigiert und geht nun von einem Flüchtlingsaufkommen von 450.000 Menschen aus.

Sollte es bei dieser Zahl bleiben, dann würde eine Hochrechnung aus den Zahlen 2014 für Havixbeck ergeben, dass wir im Jahr 2015 insgesamt bis zu 120 Personen aufnehmen müssten.

Verteilerstatistik VS 41

Die Aufnahmequoten für die einzelnen Bundesländer legen fest, welchen Anteil der Asylbewerber jedes Bundesland aufnehmen muss und diese werden nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel festgesetzt. Er wird für jedes Jahr entsprechend der Steuereinnahmen und der Bevölkerungszahl der Länder berechnet. Für NRW bedeutet das eine Verteilungsquote von 21,24 %.

Die Zuweisung der ausländischen Flüchtlinge bezogen auf die einzelnen Gemeinden erfolgt entsprechend dem Einwohneranteil der Gemeinden an der Gesamtbevölkerung des Landes (Einwohnerschlüssel) und entsprechend dem Flächenanteil der Gemeinde an der Gesamtfläche des Landes (Flächenschlüssel). 90% des Einwohnerschlüssels bilden mit 10% des Flächenschlüssels den Zuweisungsschlüssel. (§ 3 FlüAG)

Wir bekommen monatlich die sogenannte Verteilerstatistik VS 41 von der Bezirksregierung Münster zugesandt. Dieser Statistik können wir entnehmen, wie sich der aktuelle Zuweisungsstand für Havixbeck darstellt. Diese Zahlen ändern sich fast täglich. Der sogenannte Füllgrad pro Kommune, also wann 100 % des Aufnahmesolls erreicht sind, richtet sich danach, wie viele Menschen ankommen. (z.B. 100% können 100.000 Menschen entsprechen oder aber 150.000) Wenn mehr Menschen kommen, verkleinert sich der Füllgrad anteilig. So kommt es dann dazu, dass wir z.B. derzeit einen Füllgrad von 96,43 % haben und das entspricht bezogen auf 100 % einem Aufnahmesoll von noch 3 Personen.

Nicht alle bei uns lebenden Asylbewerber werden uns auf die Verteilerquote angerechnet. Pro Quartal wird von uns eine Bestandserhebung durchgeführt, die die Zahl der Erstantragsteller, der Folgeantragsteller und der unerlaubt eingereisten Asylbewerber ausweist. Diese wird dann über den Kreis Coesfeld zur Bezirksregierung weitergeleitet. Dort wird die Zahl der anzurechnenden Asylbewerber auf der Basis der o.g. Meldungen der Kommunen festgelegt und in der VS 41 verarbeitet.

Die Basis für die Zuweisungszahl bildet also die anzurechnende Zahl der Asylbewerber und das aktuelle Flüchtlingsaufkommen.

Aktuelle Entwicklungen

Seit dem Spätherbst 2014 habe ich in besonderem Maße ein zunehmendes öffentliches Interesse auch hier in Havixbeck am Thema „Flüchtlinge“ wahrgenommen. Fast täglich habe ich Anfragen von interessierten Havixbecker Bürgerinnen und Bürgern zu einem möglichen ehrenamtlichen Einsatz erhalten. Bis zu diesem Zeitpunkt hat sich außer der kleinen INCA Gruppe, die sich über viele Jahre ehrenamtlich engagiert hat, kaum ein BürgerIn danach erkundigt, wie es in Havixbeck um die Flüchtlingsarbeit bestellt ist. Die internationalen Feste der

Agenda-Gruppe waren immer gut besucht und dann wurde es aber auch wieder sehr ruhig. Es war immer relativ schwierig, für die internationalen Integrationsangebote einheimische Mitstreiter zu gewinnen.

Dieses öffentliche Interesse habe ich aufgegriffen und im Februar 2015 die erste Veranstaltung hier im Rathausaal organisiert, zu der alle, die sich bis dahin bei mir gemeldet hatten, eingeladen waren. Es war und ist mir wichtig, diese Ressourcen zum Wohl der Flüchtlinge und des friedlichen Miteinanders im Ort zu nutzen. Dieser Veranstaltung folgten dann 3 weitere mit dem Ergebnis, dass in relativ kurzer Zeit die Flüchtlingsinitiative INCA plus – offenes Havixbeck gegründet wurde. Dieser Initiative gehöre ich als beratendes Mitglied an. Näheres dazu wird gleich die Sprecherin der Gruppe, Frau Schmitz-Heuer, erläutern.

Wohnraumsituation:

Neben vielen anderen schwierigen Aspekten in der Flüchtlingsarbeit, auf die ich im Verlauf meines Berichtes noch eingehen werde, stellt sich derzeit die außergewöhnlich angespannte Wohnraumsituation als ganz besonderes Problem dar. Es ist in den vergangenen 14 Jahren, die ich als Sozialpädagogin bei der Gemeinde Havixbeck beschäftigt bin, noch nicht vorgekommen, dass wir so, wie am vergangenen Freitag eine Zuweisungsmitteilung bekommen und wirklich nicht wissen, wo wir die Menschen, unterbringen sollen. Wir erwarten am nächsten Montag eine syrische Familie, Eltern mit 2 kleinen Jungen im Alter von 3 und 6 Jahren, die erst am 22.05. in Deutschland eingereist sind. Die Verweildauer in den Erstaufnahmeeinrichtungen ist inzwischen nur noch sehr kurz, die Asylverfahren hingegen ziehen sich aufgrund des hohen Flüchtlingsaufkommens spürbar in die Länge.

Der neu ankommenden Familie, die sicher einen langen und schwierigen Fluchtweg hinter sich hat, können wir nur Wohnraum anbieten, indem wir anderen zumuten, Flächen abzugeben. Dieser „Verdichtungsprozess“ hat inzwischen Formen angenommen, die aus meiner Sicht nicht mehr zu vertreten sind. Exemplarisch möchte ich einige Beispiele nennen, weil eine ganz detaillierte Schilderung der Belegungen pro Unterkunft den Rahmen dieses Berichtes sicher sprengen würde. Sie können mich selbstverständlich gern dazu befragen.

Es leben bereits 2 Familien an der Altenberger Straße, eine 6 köpfige und eine 5 köpfige, in jeweils nur einem Raum mit einer weiteren 6 köpfigen Familie (alleinerziehende Mutter) und einem Ehepaar auf einer Etage, darunter insgesamt 12 Kinder im Alter von 16 bis 4 Monaten. Es sind Schul- und Kita-Kinder, die keinerlei Rückzugsmöglichkeiten für sich haben. Die Sanitäreinrichtungen und die Küchenbereiche müssen sich die Familien, die aus verschiedenen Ländern (Montenegro, Albanien, Syrien) mit verschiedensten Gewohnheiten, Traditionen und Vorstellungen von Wohnen und Leben zu uns gekommen sind, teilen. Die Menschen leiden unter dieser Unterbringungssituation sehr, sie kommen immer wieder zu uns und bitten um Veränderung, weil es für sie immer unerträglicher wird, wenn niemand mehr zur Ruhe kommt.

Diese extrem dichte Belegung durchzieht das ganze Haus Wübken. Auf einer weiteren Etage leben z.B. 13 junge und ein älterer Mann aus 8 Nationen. Die Belegung der Räume stellt sich so dar, dass sich dort inzwischen 3 Personen

einen Raum teilen. Der fast siebzig jährige Mann lebt allein in einem kleinen Raum. Er ist gesundheitlich nicht in der Lage, sich den Schlafrum mit einem jungen Mann zu teilen. Die hygienischen Verhältnisse sind zunehmend bedenklich. Keiner fühlt sich verantwortlich und manche, die stets aufräumen und putzen, resignieren irgendwann. Das liegt oft in der Natur von Gemeinschaftsunterkünften und wird sicher in manch deutschem Studentenheim nicht anders sein.

Bitte gehen Sie davon aus, dass wir verantwortlich und maßvoll und mit der gebotenen Sorgfalt mit allen Wohnraumressourcen umgehen. Die Basis all unserer Entscheidungen in diesem Bereich ist die Menschenwürde und da kommt es nicht nur auf Quadratmeter an sondern darauf, den einzelnen Menschen nicht aus dem Auge zu verlieren. Flüchtlinge sind Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen die Entscheidung getroffen haben, ihre Heimat zu verlassen, sie bringen die unterschiedlichsten persönlichen „Ausstattungen“ mit:

Viele Flüchtlinge sind gebildet, manche von ihnen sind jedoch Analphabeten. Es leben junge Menschen, kleine und große Familienverbände und in einem Einzelfall auch ein älterer Mensch in unseren Übergangsheimen. Ich gehe davon aus, dass etliche traumatisiert sind von den Erlebnissen in der Heimat. Es gibt motivierte und auch weniger motivierte Menschen unter ihnen. Manche sind aktiv im Rahmen ihrer Möglichkeiten andere neigen zu Lethargie und Depressionen. Die meisten sind freundlich, hilfsbereit und dankbar wobei es durchaus auch Personen gibt, die sich fordernd, aggressiv und grenzüberschreitend verhalten. Wenige neigen zur Kriminalität und zum Drogenkonsum und manche sind beschämt Wohltaten anzunehmen und zeigen ihre Dankbarkeit indem sie warmes Mittagessen ins Rathaus bringen. Es gibt Flüchtlinge, die sind sehr verzweifelt, weil ihr Asylverfahren ins Stocken geraten ist und sie nach 20 Monaten in Havixbeck noch immer keinen Interviewtermin bekommen haben oder sie um die Familie in der Heimat bangen bzw. Nachrichten von dort erhalten, die sie erschüttern ...

Es ist unsere Aufgabe mit all diesen menschlichen Realitäten angemessen umzugehen und das ist eine sehr große Herausforderung und kann durchaus auch zu einer Überforderung werden, wenn man nicht in der Lage ist, diese Spannung auszuhalten und sich einzugestehen, dass man an eigene Grenzen des Machbaren stößt und manches auch unerledigt bleiben muss. Die Flüchtlinge bringen viel Not mit, die sich hier nicht in Wohlgefallen auflöst. Jeder geht anders damit um und hat eigene Bewältigungsstrategien, das ist menschlich und nicht ausländisch!

Schulen:

Ein weiterer kritischer Punkt der aktuellen Flüchtlingssituation ist die Beschulung der Kinder. Wir bringen sie, die schulpflichtig sind, völlig „sprachlos“ zur Schulanmeldung und die aufnehmende Schule, sei es die Bamberge Grundschule oder AFG steht dann vor der Aufgabe diese Kinder mit allem, was sie mitbringen oder auch nicht, angemessen zu beschulen.

Asylverfahren:

Wie bereits erwähnt, gestaltet sich die Ankunft in Deutschland und die Abwicklung der Formalitäten seit einigen Monaten wesentlich schwieriger als zuvor. Damit verbunden ist ein weitaus höherer Arbeitsaufwand als bisher.

Es ist so, dass die Flüchtlinge nur noch eine kurze Zeit in den Erstaufnahmeeinrichtungen verbringen. Sie erhalten als Identitätsnachweis nicht wie bisher eine Aufenthaltsgestattung sondern lediglich eine Bescheinigung als Asylsuchender. Das bedeutet, dass sie ohne registriert worden zu sein bei uns ankommen und alle weiteren Formalitäten von hier aus erledigen müssen. Damit sind wir im Boot und müssen viel erklären und ermutigen, denn neuerdings dürfen sie auch nicht mehr eigeninitiativ zur Außenstelle des Bundesamtes nach Dortmund fahren, um ihren Asylantrag zu stellen und ihr Interview zu geben, sondern müssen auf eine schriftliche Einladung von dort warten. Diese Zeit ist sehr zermürend und unter Umständen dauert sie sehr lang. Die Menschen wissen nicht, wie es für sie weitergeht. Besonders belastend ist diese Situation für die Flüchtlinge aus den Ländern, die eine gute Chance auf ein Bleiberecht haben (z.B. Syrien, Irak...). Ihre Verfahren gehen in denen der Antragsteller mit geringen Chancen z.B. aus den Balkanstaaten, die auch noch vorrangig bearbeitet werden müssen, unter.

Diese Situation führt auch dazu, dass bei der Fülle an Anträgen auch Rückführungen kaum anstehen. Das bedeutet, dass auch die Flüchtlinge, die mit einer Ausweisung rechnen müssen u.U. lange in unseren Häusern leben und ebenso wie die übrigen viel Aufmerksamkeit in allen Lebensbereichen, sei es Schule, Gesundheit, Kita, Integration... benötigen und mit dem Dauerstress Abschiebung zurechtkommen müssen.

Alltagssituationen

Uns werden seit einigen Monaten wieder vermehrt Familien zugewiesen. Wie Sie sich sicher vorstellen können, ist dieses mit ganz eigenen Herausforderungen im integrativen und im Bereich der Unterbringung verbunden. Eltern sorgen sich um ihre Kinder, möchten dass sie zur Schule und in die Kita gehen und so leben können, dass sie sich gut entwickeln.

Es begegnen sich Flüchtlinge unterschiedlichster Traditionen und Glaubensrichtungen, die ihre Erfahrungen mitbringen. Eine yesidische Familie aus dem Irak, die wegen ihrer Religion dort viel Leid erfahren hat, begegnet aufgrund dessen muslimischen Menschen hier nachvollziehbar mit Vorbehalten und kann sich nicht vorstellen offen mit ihnen zu leben, was wir ihnen aber trotzdem zumuten müssen.

Die Unterbringung einzelner Frauen ist sehr schwierig. Vor einer Woche wurden uns 3 männliche Personen aus Syrien angekündigt. Alle Vorbereitungen waren getroffen. Es kamen aber 2 Männer und eine Frau, was dazu geführt hat, dass wir am Mergelkamp eine alleinerziehenden Mutter aus Afghanistan gebeten haben von einer Stunde zur anderen, ihr Kinderzimmer abzugeben. Es war sehr schön zu erleben, wie herzlich sie die Syrierin trotz der persönlichen Einschränkungen, die es für sie hatte, aufgenommen hat. Die syrische Frau musste 5 Kinder, darunter ein behindertes Kind im Heimatland zurücklassen.

Fazit:

Die Situation der Flüchtlinge in Havixbeck hat sich vergleichbar mit der in anderen Kommunen, aufgrund der steigenden Anzahl von aufzunehmenden Menschen, in den letzten Monaten stark verändert. Ein wesentlicher Belastungsfaktor ist dabei neben vielen anderen genannten Aspekten die angespannte Wohnraumsituation.

Gemeinsam mit meiner Kollegin Frau Wegs aus dem Gebäudemanagement und dem Hausmeister Herrn Neumann versuche ich jeden Tag mit dieser Situation gut und angemessen umzugehen. Wie Sie sich sicher vorstellen können, hat sich unser Arbeitsumfang wesentlich erhöht.

Viel Unterstützung gibt es von unseren Vorgesetzten und den Kollegen aus dem Sozialamt und Bürgerbüro, für die der Arbeitsumfang durch die erhöhte Aufnahmequote ebenfalls auch stark angestiegen ist. Wir arbeiten selbstverständlich Hand in Hand. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle bei allen, die sich um die Flüchtlinge hier im Havixbecker Rathaus bemühen, und ebenfalls bei allen, die sich auf ehrenamtlicher und politischer Ebene einsetzen, ganz herzlich bedanken.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Havixbeck, 01.06.2015
Der Bürgermeister
Im Auftrag

Martina Edelkamp